



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 7. Cap. Was die Vollkommene im Leyden für Trost haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

aus seiner ewigen vnd vnbegreifflischen Liebe alles dem Menschen zum besten dirigirt vnd anordnet. Kommen derhalben die fortschreitenden so weit/ daß sie bißweilen sehr gründliche Erleuchtung vnd Einsprechungen in ihrem Herzen empfinden von dem willen Gottes/ vnd allen dem/ was Gott aus Liebe von ihnen erfordert vnd haben wil. Aber diß hat in ihnen noch keinen festen Bestandt/ weil sie den höchsten Stupffel der Vollkommenheit noch nicht erreicht haben.

Das VII. Capitel.

Was die Vollkommene im Leben für Trost haben.

Ich gedüncket / wie auch oben gemeldet / der Will Gottes sey den Vollkommenen vberaus

tröstlich / dergestalt / daß sie in allen irem Leyden die Augen ihres Herzens auff den allein schlagen. Ire verkehrte Natur ist mit allen Begierligkeit gank vnd gahr erstorben / sie empfinden im Leyden nichts mehr / dann den Göttlichen Willen. Vnd dieser will ist allezeit gut / gereicht allezeit zum guten / zur höchsten Ehr vnd Glory Gottes. Derowegen wann sie schon von den Tyrannen auff daß eufferste gepeiniget vnd gemartert würden / würden sie dennoch nichts desto weniger mit dem Heil. Theodoro sagen: Ich wil den Herrn zu allenzeiten benedeyen / Psal. 33. auch wann sie mitten in der Marter vnd Pein weren.

Alles Leyden hat die Sünd gemacht / vnd von der Sünd kompt alles Leyden: Wer ohn Sünd ist / ist auch

ohn

ohn leyden: darumb nennet Christus auch sein Leyden kein Leyden/sondern einen Reich. Es ist zwar an dem/das das leyden Christi das größte leyden gewesen auff Erden nach dem vntern theil des Menschen; Aber dem obern nach war es kein leiden/sondern allein der wille Gottes / welcher da war das Heyl vnd Seeligkeit der ganzen weissen Welt. Diese suchte Jesus / diese liebte Jesus auch in seinem Leyden/ vnd darumb war ihm alle Pein süss/ lieblich vnd anmüthig.

Die Heiligen Gottes gegründet in den Tugenden vnd Göttlichen Gnaden / steckten ihnen für in ihrem leyden kein ander ziel vnd endt/ als allein die Ehr Gottes / vnd seinen allerheiligsten willen vnd wolgefallen: Wast sie den sahen / achteten sie kein Leyden

für Leyden / sondern für den Willen
Gottes / den sie darin betrachtete. Vñ
diß fiel ihnen nicht schwer / weil ihre
Natur durch krafft vnd Würckung
Göttlicher gnaden von der Sünd in
die Tugend gleichsamb transformi-
ret war / vnd verändert. Gleich wie
nu / als gnugsamb erwiesen / alles ley-
den von der sünde seinen vrsprung ge-
winnt / also kompt her auß der tugent
Trost vnd Fröligkeit. In dem Ley-
den ist verborgen der will Gottes / vñ
dieser ist seine Glory. Als die Heili-
gen noch in diesem betrübten Jamer-
thal wanderten / vnd diesen so hoch
thewren Schatz im Leyden etlicher
massen erkannten / haben sie mit in-
brünstiger Liebe darnach geeilet / ihrer
Natur nicht viel geschmeichlet / son-
dern sie weidlich leyden lassen / gab in

nichts

nichts zuschaffen/ob das Creuz klein
oder groß were / oder was ihnen auch
für ein Todt vnd Marter angethan
würde. Auff diese weiß war ihnen das
leydē kein leyden / in anschawung des-
sen/was darin verborgen lag: vnd da-
her waren sie auch im leydē mit höch-
ster Frewd vnd trost überschwemmet:
ja sie reñeten nach dem Kampffplatz/
da sie diß möchten finden/vnd nachdē
sie gefunden/ was sie sönlich gesucht/
war ihnen so wol dabey/ als wären sie
auff einem stattlichen wolzugerüsten
Gastmal/oder Hochzeit. Sihe/was
die gnad Gottes/vñ die wahre besten-
dige tugenden im Menschē vermöge.

Hier solte ich nun etwas höher stei-
gen: aber auff daß man mich nicht
höher schätze/als ich bin (dann leicht-
lich siehet man ferner / als man ist/

oder auch kommen kan) wil ich diß
 Gott dem H. Geist heimstellen/ vnd
 ihn in einem jeglichen wirken lassen/
 dann offtermals viel rathsamer / daß
 man etliche innerliche Sachen ver-
 schwiege halte / als daß man sie jeder-
 man zum Vorwitz oder auch wol zu
 Sünd entdecke vnd offenbare.

Das VIII. Capittel

Ein Trostreiches Gespräch
 mit G D E E.

G D E E / Ich hab niemals zu
 leiden gehabt / es sey dann von
 mir selbst / oder daß ichs zum
 wenigsten verschuldet: Wann ich nit
 sündigte / was hette ich alsdan zu lei-
 den? Da ich stolz vnd hoffertig bin/
 voll der eygnen Lieb / meines eygnen
 nutzens begierig / da empfindt ich gar

balde /